

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 189.

Mittwoch, den 14. August 1918.

158. Jahrgang.

### Ämtliche Anzeigen

Seite 4 und 6 betr.:

Höchstpreise für Gemälde und Öfen.  
Erzeugerhöchstpreis für Frühlortweine.  
Einteilung des Kreises Merseburg in Bezirke für die Abnahme und Verlobung des Ochs.  
Sonderzuteilung von Zware.  
Erfassung und Verlobung des Tafel- und Wirtschaftsochses.

### Tageschronik

Veränderung der Offiziere im Großen Hauptquartier. — Reise v. Sines, Kaiser Karls und Graf Burians ins Große Hauptquartier.

Vereitelter englischer Flottenvorstoß in die deutsche Bucht.

Ein 10 000 Tonnen-Dampfer an der amerikanischen Küste versenkt.  
Italien erwartet eine österreichische Offensive.  
Die Moskauer Regierung erhält unbeschränkte Vollmacht.  
Die verhassten Entente-Konsuln in Moskau wieder freigelassen.

Weiterer Vormarsch der Alliierten bei Archangell.  
Verschiebung deutscher Kriegsgefangener nach Japan.  
Der fünfte Landtag tritt am 27. August zur Königswahl zusammen.

Beendigung der deutsch-russischen Verhandlungen. — Joffe nach Moskau zur Berichterstattung abgereist (s. Welt).

### Seeeres- und Flottenbericht.

#### Neue deutsche Angriffe an der Schladtfront erfolglos.

Großes Hauptquartier, 13. August.  
Weltlicher Kriegsschauplatz.  
Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Ypen am frühen Morgen heftige Artilleriekämpfe. Feindliche Angriffe kamen in ununterbrochener Folge zur Entwicklung. Südlich von Merris wurden mehrfach wiederholte englische Landangriffe abgewiesen. Vorkämpfe beiderseits des La Bassée-Kanals und zwischen Scarpe und Aisne.

An der Schladtfront ruhiger Vormittag zwischen Ancre und Aisne. Südlich der Somme griff der Feind am Nachmittag zu beiden Seiten der Dürenstraße von Boucaucourt bis Villers-Perrenon an. Er wurde abgewiesen. Südlich der Straße Amiens—Rupe schlugen wir am Abend harte feindliche Angriffe ab. Zwischen Aisne und Oise tagsüber heftiger Kampf mit teilweise neu eingesetzten französischen Divisionen. Starke Kräfte griffen im Morgennebel südlich der Aisne, sowie zwischen Tillon und nördlich von Elincourt an. Sie brachen vor unseren Linien zusammen. An einzelnen Stellen waren wir im Gegenstoß zurück. Zwischen Tillon und Gann, westlich und südlich von Laiffign, kehrte der Feind seine Angriffe bis zum späten Abend, südlich von Tillon bis zu fünfmal, fort. Aus dem Maë-Grunde heraus schickte schwächere Kräfte vor. Wir schlugen den Feind zurück. Die Bucht blieben seine Angriffe schon in unserem zusammengefaßten Artilleriefeuer liegen.

Südlich und östlich von Rismes hatten östliche Angriffsunternehmungen Erfolg und brachten Gefangene ein. Gestern wurden 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen. 41. Udet erangt seinen 53. Hauptmann Bernhard sein 43. und 44. Lt. Frhr. v. Richthofen seinen 40. Lt. Aeneke seinen 29. Hauptmann Thom seinen 28. Lt. Raumann seinen 24. Oberst. Frhr. v. Boenigk seinen 21. die Bijzeldwibel Doerr und Mari ihren 20. Luftstg.  
Erster Generalquartiermeister: Lubendorff.

#### 16000 Tonnen U-Bootversenkung

16 000 Tonnen U-Bootversenkung!  
Berl. 13. August. (Amstsch.) Am Westausgang des Kanals wurde ein Dampfer von zusammen 16 000 T. versenkt. Ferner wurden im Angriff auf zwei von mehreren Zerstörern besetzte kleine Kreuzer, sowie an anderer Stelle auf eine U-Bootflotte zwei Zerstörer versenkt, deren endgültige Wirkung infolge heftiger Gegenwehr und unglücklicher Witterung nicht beobachtet werden konnte.  
Der Chef des Admiralties der Marine.

### Vereitelter englischer Flottenangriff gegen die deutsche Bucht.

3 Motorboote und 1 Torpedoboot versenkt.  
Berlin, 12. August. (Amstsch.) Am 11. August vormittags sichteten unsere auf den Friesischen Inseln stationierten Aufklärungs-Flugzeuge sowie ein in See befindliches Luftschiff im Seegebiete nördlich Hieland starke englische Seestreitkräfte, die sich aus mindestens 25 Linien Schiffen, 6 Panzerkreuzern und zahlreichen Zerstörern und Torpedoboots-Kraften zusammensetzten. Sie führten außerdem sechs Schnellboote mit, die zusammen mit den Torpedofahrzeugen anscheinend zum Minenlegen in großem Umfange bestimmt waren. Die englischen Flottenteile waren im Vorwärtsschritt nach der deutschen Bucht begriffen. Unsere Flugzeuge sowie das Luftschiff griffen sofort mit Bomben und Maschinengewehren die Schnellboote und Torpedofahrzeuge an. Es gelang ihnen, drei Schnellboote zu vernichten und den Rest der Schnellboote bewegungsunfähig zu machen. Außerdem wurden auf einem Panzerkreuzer und einem Torpedoboot Bombentreffer erzielt. Das Torpedoboot wurde vollständig beschädigt, daß es zuletzt in sinkendem Zustande gesehen wurde. Sofort auf den Kompassfeld vorliegend eigene Seestreitkräfte konnten den bereits abziehenden Gegner nicht mehr stellen. Unsere Verluste betragen ein Luftschiff, Kommandant Korvettenkapitän der Reserve Proesse und ein Flugzeug. Besonders hervorzuheben haben sich bei der Abwehr und Angriff die Kampfflotten Vorkom und Norderne unter der Führung der Zerstörer zur See Freudenberg und Hammer.  
Der Chef des Admiralties der Marine.

### Die Abwehrschlacht zwischen Aisne und Oise. Das Versagen der Engländer.

Von unseiner militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Die Engländer scheinen kein Glück zu haben. Ihre ersten Sturmwellen hatten Erfolg. Sie erreichten einen Einbruch in die deutschen Linien und jubelnd verkündete man in Ost-England: wir haben den Stoß zum Erststoß gegeben! Den Franzosen aber wurde der englische Erfolg als Beispiel hingestellt. Aber die Anfangserfolge trafen auf deutsche Tapferkeit und deutsche Tatkraft, die auch keinen Rückzug. Die Engländer haben sich gerungen, nachzuschließen. Sie opfereten Menschen und wieder Menschen, und das Loch, das sie geflohen hatten, war doch nicht schmerzhaft, konnte nicht ausgemittelt werden. Der englische Hauptangriff lag in einem Vorwärtsschritt der Hauptmassen an der Richtung Amiens auf Rupe und nördlich hiervon in einem starken Einziehen großer Kräfte entlang der Somme. Aber schon in der ersten Kampfphase wurden die Engländer nördlich des Flusses gestoppt. Schon am dritten Tage des Angriffs mußten die Engländer einen Mißerfolg buchen. Unsere Maschinengewehrschützen lagen an der Somme und veränderten die Engländer, die Sommerberührung als Anlaufschloß zu nehmen. Deutsche Reservisten traten dort in die Front, wo zwischen Montbrier und Albert der Einbruch möglich war, die Zurücknahme erfolgte und der Engländer keine ganze Schloßung verblieben blieb. Heute schon steht der Engländer vor einem Nichts. Ein paar Kilometer Gelände sind ihm geschenkt worden und für jeden Kilometer hat er viele Menschen gelassen. Müde ist er jetzt schon vom Anlauf, müde hat er auf neue Kämpfe verzichtet, und der Rücken hinter Franzosen muß wieder einmal in die Breche springen. Der Franzose greift jetzt an Stelle des Engländer an. Der Kampf soll im Stillen bleiben. Hochs Wälder sollen reifen. Die Engländer wollen sie nicht reifen lassen, daher müssen die Franzosen das große Opfer der neuen Kämpfe übernehmen. Durch die französischen Angriffe ist die Kampffront ausgedehnt worden. Die Franzosen kamen vom Kampffeld bei Soissons über die Oise und warfen am Nordufer des Flusses entlang sich in den Kampf. Er tobt noch. Die Franzosen sind zäher, sie kennen schon die Niederlagen, sie wissen schon, daß sie sterben müssen, wenn große Räume reifen sollen und die Engländer nicht weitere können. Deshalb hören wir niemanden wie's beweisen, daß die Verluste der Feinde groß sind, wie nie zuvor. Damit wird uns aber der Sieg gebracht: Die Vernichtung des Feindes! Jedemfalls ist die Lage an der Westfront heute so, daß wir hoffnungslos den nächsten Kämpfen entgegengehen können.

### Deutschlands häusliche Pflicht.

Die Ermordung des Grafen Mirbach in Moskau und die Mordeliste an dem Generalleutnant von Eichhorn in Riga, zwei blutige Signale, haben weitere deutsche Kreise wieder auf andere blühende Angelegenheiten aufmerksam gemacht. Von den Ereignissen im Osten gedankt und in dem Glauben, daß der Frieden von St. Germain alle russischen Schweregefahren, so weit sie Deutschland betreffen, aus der Welt geschafft habe, bestammte man sich bei uns nur noch wenig um die zum Teil doch sehr seltenen und bemerkenswerten Vorgänge in dem ehemals so mächtigen Ostreich. Der immer nachhaltigere Widerstand, den die Bolschewiki fanden und der ihre Macht immer weiter einengte, so daß sie sich im wesentlichen bald auf den Kern des europäischen Rußlands beschränkt haben, ohne nur hier unbedingte Herren zu sein; die von den Angehörigen verurteilte Leidenbedingung im fernem Osten, deren Umfang bisher freilich von den Zapfen in verhältnismäßig engen Grenzen gehalten worden ist, schließlich der Umwälzung gegen die Wurzeln ansetzte und Großbritannien sehr heftig beachtet, wogern der Weg hing. Großbritannien hält den russischen Krieg durchaus noch nicht für beendet. Es ist unbedingtes Entschlossen, den nach seiner Meinung nur vorübergehend abgebrochenen Krieg fortzuführen, und die Bolschewiki keine Luft verschaffen, sich neuerdings in die Feuergrube der deutschen Maschinengewehre zu stürzen. So hat John Baraklog mit dem ihnen feindlichen Parteilager angehandelt. Zwischen dem Anstreben des Führers der Armee, der sich in überlegenerm Deutschland ausstieß, dem Vorüberfall auf den Grafen Mirbach und auf den Generalleutnant von Eichhorn bestanden wichtige Zusammenhänge. Wenn die stark an Eroberung Samowos und Ums Wälder erinnernden politischen Spekulationen der britischen Trabischer auch nicht in Erfüllung gehen würden, so würde die Beschaffenheit des russischen Krieges überhört werden, um an den Schuldlosen die Beschwerden von Moskau und Riga zu rächen — auf jeden Fall haben die Untaten doch wieder die Stellung Lenins noch das deutsche Volk jenen geklärt. Alle Mitglieder des Friedens von St. Germain wittern Mordgenöt. Und England hält den Augenblick für gekommen, zum mindesten die moralische Offensiv wieder herzustellen und sich gleichzeitig auf allem und neuem Moskauerboden eine Reihe von Jungs-Ultras zu sichern. Die Drohkriech, womit es Deutschland dem unbeschränkten Sieger, auf der Seite heranzuziehen mag, ist sehr bedächtig, würde aber auch von feiner anderen Nation in ähnlicher Lage gebildet werden.

Unzweifelhaft besteht ein deutsches Interesse an der russischen Hilfe des Süden Dyzons, an der Eisenerzwerke und an Sibirien nur insofern, als wir diese genutzlichen, aufzulebenden Vermögensmassen dem gegenwärtigen Besitzer erhalten und nicht in den Händen ausländischer Feinde zu sehen wünschen, die sich dort neue Waffen wider uns schmieden wollen. Von weit größerer Bedeutung für uns ist dagegen das Schicksal der baltischen Provinzen. Die Rikhimannsche Linie, die das unternormat zusammengehörige Baltikum in zwei Städte zerlegt hat, hat allgemeine Verwirrung herbeigeführt, und deutsche Eigenbrötler, denen jeder Ausland und Litauen geblühende Morgen geben können, vernehmen diese Verwirrung noch. Estland und Litauen haben sich zwar in aller Form von Rußland losgerissen, doch die Aufzuteilung, die sich auf unbestimmte Rikhimannformel im Friedensvertrage findet, verlangt „demokratische“ Entscheidung, obgleich die derzeitigen Verhältnisse Estlands und Litauens, die den Auflösungsbedürfnis geklärt haben, ohne Zweifel gesetzlich und demnach zu der Erklärung vollst. berechtigt sind. Am lieb mag man den Herren Lenin und Trotski an Estland und Litauen zu wenig fragen wie den Esten und Litauern an Rußland. Die Moskauer Nachrichten wissen, daß sie beide Provinzen nicht halten können, daß von einzelnen Quartieren abgelehrt, die gesamte Volksmasse ihnen entgiltig ist und kein heftigeres Bestehen liegt, als sie mehr etwas von russischen Seemannungen zu verlernen. Aber die Bolschewiki-Öffiziere wollen das gesamte Baltikum nicht ohne weiteres freigeben, weil sie die heftigen Vorwände aus dem gegenwärtigen Lager fürchten, daß sie den Deutschen zufolge Rußland verfallen. Sie wünschen wenigstens verbleiben, wenn sie unter unübersteiglichen „Frage“ finden und Deutschlands entschlossenen Willen haben; die Abgeltung und Zerstückelung der Meinungen in Berlin oder nach sie hinreichend. Herrn Joffes eigenartiger Entschuldigungs-schreiben nach der Ermordung des Grafen Mirbach, das von „aggressiven Nordländern“ sprach, erinnerte bewußt an seine runde Wölbung der einjährig-litauischen Erfahrungen.

Nur wird den Russen alles Sperren und Sträuben nichts nützen. Die geistlichste Entwicklung geht ihren Gang: das Baltikum ist ein für allemal der russischen Frikteil entwöhnt. Und Deutschland, das Polen, die Ukraine, Finland befreit hat, kann sich nicht dagegen hauben, seine baltischen Stammesbrüder vom Tod zu befreien, so wenig wie es, um seiner eigenen Ehre und seines Ansehens willen, die Finnen im Stich lassen darf. Die Frage ist nicht nur, ob Baltikum in eng zusammenhängen zum Deutschen Reiche treten oder, wie man sagt, „unabhängig“ bleiben soll. Wir wollen die rein rechtlichen Erwägungen...



aus der Ukraine.

Deutsche Besetzung der ganzen Ukraine?

Paris, 12. August. Die ententefreundliche 'Neue Korrespondenz' meldet aus London: Der deutsche Gesandte von Wium und hat am 2. August dem Seiner Majestät die folgende Erklärung...

Teilnahme der Ukraine an der russischen Staatsfiskal.

Kiew, 11. August. In der Sitzung der Finanz- und Ertragskommission legte die russische Delegation ein Verzeichnis der für eine Teilung in Betracht kommenden Staatseinkünfte vor...

Tyrannisierung russischer Truppen in Mazedonien.

Berlin, 13. August. Die 'Voss. Ztg.' berichtet über eine unerhörte grausame Behandlung, welche die Franzosen in Mazedonien den Russen zu teil werden ließen...

Die Gärung in Südafrika.

Ueber drohende Unruhen in Südafrika sprach sich General Botha in einer Rede aus, die die 'Daily Mail' (Amerikanische Ausgabe) vom 3. 8. wiedergibt. Botha erklärte, daß viele Leute jetzt das Volk zur Gründung einer Republik auffordern...

Aus Stadt und Umgebung

Auszeichnung für den Regierungspräsidenten. Dem Regierungspräsidenten von Gersdorff wurde das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

Zweiter Sonderzuteilung des Kreises. Der Kreis ist laut amtlicher Bekanntmachung des Landrats in vorliegender Nummer, in der Lage, aus seinen Einnahmen...

Die Zuteilung von Arbeitsstellen an die bedürftige Bevölkerung. Da Zweifel darüber bestehen, bis zu welcher Einkommensgrenze die Zuteilung von Arbeitsstellen an die bedürftige bürgerliche Bevölkerung erfolgen soll...

Die Zuteilung von Arbeitsstellen an die bedürftige Bevölkerung. Da Zweifel darüber bestehen, bis zu welcher Einkommensgrenze die Zuteilung von Arbeitsstellen an die bedürftige bürgerliche Bevölkerung erfolgen soll...

Die Zuteilung von Arbeitsstellen an die bedürftige Bevölkerung. Da Zweifel darüber bestehen, bis zu welcher Einkommensgrenze die Zuteilung von Arbeitsstellen an die bedürftige bürgerliche Bevölkerung erfolgen soll...

Die Zuteilung von Arbeitsstellen an die bedürftige Bevölkerung. Da Zweifel darüber bestehen, bis zu welcher Einkommensgrenze die Zuteilung von Arbeitsstellen an die bedürftige bürgerliche Bevölkerung erfolgen soll...

Die Zuteilung von Arbeitsstellen an die bedürftige Bevölkerung. Da Zweifel darüber bestehen, bis zu welcher Einkommensgrenze die Zuteilung von Arbeitsstellen an die bedürftige bürgerliche Bevölkerung erfolgen soll...

Die Zuteilung von Arbeitsstellen an die bedürftige Bevölkerung. Da Zweifel darüber bestehen, bis zu welcher Einkommensgrenze die Zuteilung von Arbeitsstellen an die bedürftige bürgerliche Bevölkerung erfolgen soll...

Die Zuteilung von Arbeitsstellen an die bedürftige Bevölkerung. Da Zweifel darüber bestehen, bis zu welcher Einkommensgrenze die Zuteilung von Arbeitsstellen an die bedürftige bürgerliche Bevölkerung erfolgen soll...

Die Zuteilung von Arbeitsstellen an die bedürftige Bevölkerung. Da Zweifel darüber bestehen, bis zu welcher Einkommensgrenze die Zuteilung von Arbeitsstellen an die bedürftige bürgerliche Bevölkerung erfolgen soll...

Die Zuteilung von Arbeitsstellen an die bedürftige Bevölkerung. Da Zweifel darüber bestehen, bis zu welcher Einkommensgrenze die Zuteilung von Arbeitsstellen an die bedürftige bürgerliche Bevölkerung erfolgen soll...

gehabt. Aus dem ganzen Kreisgebiet ist schnell und genügend geliefert worden. In einem besonderen Schreiben an die Landwirtschaftskammer in Halle, Dessau und Altdamm sprach der stellv. Komm. General seine Genugtuung über die opferbereite und materielle Gefinnung der Bevölkerung aus...

Es ist zu hoffen, daß sich hier wie überall die so glänzend bewährte Oberfertigkeit unserer Landwirtschaft auch bezüglich der neuen Ernte bewähren wird. Denn von dieser abhängt die Fortwährende des Landes, seiner Bevölkerung usw. gleichfalls die Ernährung der Bevölkerung. Es bedarf daher eines besonderen Hinweises darauf, daß es oberden Pflicht eines jeden Landwirts ist, alle Kräfte anzugewenden, um eine möglichst schnelle Erfüllung seiner ihm von Landbau auferlegten Pflichten zu ermöglichen.

Au Besenmütze.

gelangen für die Zeit vom 19. bis 25. August auf den Kopf der Bevölkerung 2 Suppenwürfel und 200 Gramm Marmelade zur Ausgabe.

Zwischad.

wird vom 22. August ab an Kinder unter 10 Jahren und an Personen über 60 Jahre verabfolgt. Jede Person erhält 1 Paket Zwischad zum Preise von 20 Pf.

Am Kaiser-Panorama.

in der Kaiser Wilhelmhalle werden die wieder produktive Bilder von der Eroberung der Luft vorgeführt. Diese Bilderreihe verdient besonderes Interesse.

Seitreibung der Fettmenge.

Infolge Rückgangs der Milchzerzeugung können für die laufende Woche nur 30 Gramm Butter und auf 1 Liter Milch 50 Gramm verausgabt werden.

Postfach- und Fleischwaren-Verkauf.

findet am 14. August nachmittags von 2-5 Uhr bei Hoffmann, Obere Breitestraße, statt.

Die Einstellung des Kreises in Beirte.

für die Abnahme und Verabgabe des Obstes betrifft eine Bekanntmachung des Agl. Landrats in der vorliegenden Nummer, auf die wir besonders hinweisen.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Teilnahme eines Eindrehers. Horburg, 13. August. Am Sonntag früh 3 Uhr gelang es dem Oberäger Heiderich von der Post- und Jagdhuberwirtsch.

den Jagdhuberwirtsch. (Post- und Jagdhuberwirtsch.) im hiesigen Orte einen Einbrecher festzunehmen. In seinem Besitze fand man 125 Pfund Mehl, die von dem Spühhunde mittels eines Leinwandens durch das Fenster herausgeholt worden waren.

Der Verhaftete trug einen schwarzen Dolch und eine Amseljaube bei sich. Er wurde ins Amtsgerichtsgefängnis Salschwitz eingeliefert.

Für Treue in der Arbeit.

Hagen, 13. August. Frau Klamm und Frau Schach, die seit Gründung der Kreisstelle in ihr tätig sind, haben in Anerkennung ihrer treuen und fleißigen Dienste vom Wohlfahrtsausschuß vom Roten Kreuz in Weisburg ein Diplom und die Plakette 'Für treue Arbeit' erhalten.

Aus Provinz und Reich

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Frankfurt. Frankfurt, 13. August. Montag früh gegen 9 Uhr fand ein Fliegerangriff auf Frankfurt statt, der neben Sachschaden trotz reichhaltigen Wärmes mehrere Opfer, vornehmlich auf der Straße, forderte.

Wardverleumdung am Ehemann. Dresden, 13. August. Am Sonntag nachmittags versuchte eine hier wohnhafte Kaufmannsfrau, ihren Gatten mit einem Mordanschlag zu erschlagen.

Wardverleumdung am Ehemann. Dresden, 13. August. Am Sonntag nachmittags versuchte eine hier wohnhafte Kaufmannsfrau, ihren Gatten mit einem Mordanschlag zu erschlagen.

Wardverleumdung am Ehemann. Dresden, 13. August. Am Sonntag nachmittags versuchte eine hier wohnhafte Kaufmannsfrau, ihren Gatten mit einem Mordanschlag zu erschlagen.

Wardverleumdung am Ehemann. Dresden, 13. August. Am Sonntag nachmittags versuchte eine hier wohnhafte Kaufmannsfrau, ihren Gatten mit einem Mordanschlag zu erschlagen.

Wardverleumdung am Ehemann. Dresden, 13. August. Am Sonntag nachmittags versuchte eine hier wohnhafte Kaufmannsfrau, ihren Gatten mit einem Mordanschlag zu erschlagen.

Wardverleumdung am Ehemann. Dresden, 13. August. Am Sonntag nachmittags versuchte eine hier wohnhafte Kaufmannsfrau, ihren Gatten mit einem Mordanschlag zu erschlagen.

Wardverleumdung am Ehemann. Dresden, 13. August. Am Sonntag nachmittags versuchte eine hier wohnhafte Kaufmannsfrau, ihren Gatten mit einem Mordanschlag zu erschlagen.

Wardverleumdung am Ehemann. Dresden, 13. August. Am Sonntag nachmittags versuchte eine hier wohnhafte Kaufmannsfrau, ihren Gatten mit einem Mordanschlag zu erschlagen.

Wardverleumdung am Ehemann. Dresden, 13. August. Am Sonntag nachmittags versuchte eine hier wohnhafte Kaufmannsfrau, ihren Gatten mit einem Mordanschlag zu erschlagen.

Wardverleumdung am Ehemann. Dresden, 13. August. Am Sonntag nachmittags versuchte eine hier wohnhafte Kaufmannsfrau, ihren Gatten mit einem Mordanschlag zu erschlagen.

Worben und auf seine Veranlassung ist die Neugestaltung von Lausens und des Baltiums in Fluß gekommen. Ihm ist es zu verdanken, daß Dr. Helfferich nach Berlin berufen wurde und daß die deutsche Gesandtschaft von Moskau nach Plozow verlegt worden ist.

Der Westfälischer Friede wird von Deutschland und Österreich-Ungarn weiterhin respektiert und als bindend anerkannt. Solange keine Beweise vorliegen, daß die Sowjet-Regierung gegen ihr Verfügt (das ist bisher nicht der Fall gewesen), werden Einmischungen unsererseits in russische Verhältnisse nicht erfolgen und militärische Maßnahmen gegen die Verletzung durch die Entente nur so weit erfolgen können, als sie von der Sowjet-Regierung gebilligt werden.

Die Auslegung des Bremer Friedensvertrags.

Berlin, 13. August. (Eig. Draht.) Die Kommentare, die zu der Reise des russischen Gesandten in Berlin Joffe nach Moskau in verschiedenen Blättern veröffentlicht wurden und die Andeutungen, daß die Verhandlungen in Berlin über die Auslegung des Bremer Friedensvertrages keine günstigen Verlauf genommen haben, treffen nicht zu. Tatsächlich ist ein Vertrag durch beiderseitiges Entgegenkommen zustande gekommen.

Dmsk Mittelpunkt der Gegenrevolution.

Paris, 13. August. (Eig. Draht.) Wie die 'Voss. Ztg.' berichtet, wird Dmsk der Mittelpunkt der russischen Umwälzung werden. Hier haben sich viele hervorragende russische Persönlichkeiten versammelt und viele andere werden dort noch erwartet.

Noch mehr schwarzes Kanonenfutter.

Jülich, 13. August. (Eig. Draht.) Der Tagesang. berichtet nach dem 'Vorläufer', daß Frankreich aus seinen Kolonien noch etwa 100 000 Soldaten und 200 000 Arbeiter herbeibringen werde.

Ein 10 000 Tonnendampfer an der amerikanischen Küste verankert.

Bern, 12. August. Das englische Marineamt kündigt den Verlust des Dampfers 'D. B. Jennings' (10 300 T.) an, der etwa 100 Meilen von der Küste von Virginia von einem U-Boot versenkt wurde. An der Küste von Maine sind mehrere Fischdampfer torpediert worden.

Die russische Note an Amerika.

Moskau, 9. August. (B. F. M.) Zichigerins Note an den amerikanischen Generalkonsul Boole vom 5. August 1918 lautet im wesentlichen:

Ungeachtet des bestehenden Friedenszustandes drangen englisch-französische Streitkräfte in unsere Grenzgebiete, nahmen unsere Dörfer und Städte mit bewaffneter Macht ein, erschloffen die treuen, verantwortlichen Sowjetmilitärs, lösten die Arbeiterorganisationen auf, warfen ihre Mitglieder ins Gefängnis und verjagten sie aus ihren Wohnstätten, ohne daß irgendwas diese räuberischen Taten rechtfertigen könnte. Ohne Kriegserklärung, ohne das Bestehen eines Kriegszustandes werden Gebietsarbeiten gegen uns eröffnet und unter Zwangsmaßnahmen geübt. Uns gegenüber wird ungeschlimmtes Verhalten zum Einsatz gebracht, und Leute, die uns keinen Krieg erklärt haben, handeln wie Barbaren an uns. Da Sie erklärt haben, daß Ihr Volk nicht die Sowjets hängen will, fragen wir Sie, ob Sie nicht klar sagen können, was Großbritannien in Wahrheit von uns will. Ist Ihr Ziel, die vollstimmliche Regierung zu stürzen, welche die Welt gesehen hat, die Räte der Armen und der Bauern? Ist Ihr Ziel die Gegenrevolution? An welchen seiner Handlungen müssen wir denken, daß es so ist. Wir müssen denken, daß es beabsichtigt, die schlimmste Tyrannet der Welt wiederherzustellen, den verhassten Jozismus. Über beabsichtigt es die Eroberung einer bestimmten Stadt oder eines Landstriches, den es uns nachfolgt machen will? Eingebend Ihrer Freundschaft, hoffe ich, daß Sie uns helfen werden.

Man kann auf die Antwort Amerikas auf diese ungeschlimmte Darstellung Zichigerins sehr gespannt sein. Aber um Ihre Worte werden die 'Internationisten' auch diesmal nicht verlegen sein.

Gefährliche Spionage gegen Holland.

Amsterdam, 12. August. 'Telegraf' berichtet noch über den bereits gemeldeten Spionagefall in Miffingen, bei zur Verhaftung eines belgischen Posten, eines Unteroffiziers der Küstenwache und mehrere Mitglieder der holländischen Kriegsmarine führte, daß es sich um sehr gefährliche Spionage gegen Holland handelte, nämlich um den Verleider des Spionages in der Schelde, nämlich um eine feindliche Macht, der es Kriegsschiffe ermöglicht haben würde, ungehindert in die niederländischen Hoheitsgewässer einzufahren.

Starke deutsche Gegenangriffe.

London, 12. August. Reuter erklärt: Die Deutschen mitnehmen mit einer beträchtlichen Zahl Divisionen und Artillerie starke Gegenangriffe zwischen der Straße von Rone und der Somme, dementsprechend ist ihre Gegenangriffe sehr heftig.

Unterdrückung ukrainischer Bauernaufstände.

Kiew, 11. August. Zeitungsmeldungen zufolge haben deutsche Truppen Banden ausländischer Bauern im Süden von Kiew zerstreut und unschädlich gemacht.

Sperrung der italienischen Grenze.

Lugano, 12. August. Die italienisch-schweizerische Grenze wurde von seiten Italiens seit gestern nachmittags 5 Uhr auf unbestimmte Zeit gesperrt. Es treffen auch keine Zeitungen aus Italien ein.

Uruguay sendet ein Freiwilligentrupps an die Westfront.

Jülich, 13. August. (Eig. Draht.) 'Wogenia Ekstent' meldet laut 'Zür. Morgenzeitung', daß Freunde der Entente in der Republik Uruguay ein Freiwilligentrupps bilden, das an die Westfront geschickt werden soll.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.



Wo bleibt die politische Gegenseitigkeit?

Diese Frage stellt nun auch der Abg. Straßmann in der national-liberalen Zeitschrift „Deutsche Stimmen“:

Wenn Deutschland in Notwehr, wie der Rat von Brüssel dies in einer kürzlich erschienenen Rundgebung anerkannt hat, die Grenze Belgiens überschreitet, dann hört die Welt vier Jahre lang die Anklagen von der Brutalität Deutschlands, das feierliche Verträge wie papierne Fäden behandle. Hochkonzentriert vom Unrecht an Belgien befaßt die Welt in dieser Auffassung.

Wenn aber England offen allen internationalen Abmachungen zum Trotz seine Absicht kundgibt, Ägypten zur englischen Krone zu machen, wenn es der perfiden Dödelerei wegen das neutrale Persien besetzt, hören wir kein Echo dieser Taten. England empfindet keinerlei moralische Schrupf und in Deutschland befindet sich keine Staatskammer, die es verhasst, in ihren Reden an England die Frage zu richten, wie es verfährt, wenn man ihm gestattet, sich zu verteidigen. Nach englischer Völkerverehrung, nach der Brutalität, mit der Wilson seine Gewaltpolitik in der Schiffahrtfrage gegenüber den kleinen Nationen durchsetzt, fragt diese Organisation in dem neutralen Holland nicht!

Wir lassen uns das Geschimpfe über den preussischen Mikartismus und über die Unfreiheit in Deutschland gefallen und erleben lächerlich wirkende Auftritte über das Gelingen der Zensur in Deutschland in einer Zeit, in der Herr Wilson, der Demokrat, alle Mächte unterdrückt, die seine Kriegspolitik angehen, in der die bolschewistische Regierung in Moskau die gesamte bürgerliche Presse anhebt, in der jeder Defektist in Frankreich und Amerika seine Freiheit, unter Umständen sein Leben vertritt, wenn er Ansichten zum Ausdruck bringt, die den Herrschenden un bequem sind.

Wahrscheinlich der neue Herr im Auswärtigen Amt zumächst neben den großen politischen Fragen die Frage der Propaganda in die Hand nehmen und möge er, gegen den Sturm eines Teiles der öffentlichen Meinung schwimmend, uns endlich im nächsten Kriegsjahr die besten politische Offensiven bringen, die uns vielleicht längst zu uns freudig begrüßt hätte, wenn sie von Anfang an der militärischen Offensive unterliegend zur Seite gestanden hätte.

Wenn es heißt, die Regierung wolle keine Gegenseitigkeit durch Einrichtung einer großzügigen Propaganda unternehmen, so wird sie u. U. angesichts des zunehmenden Unwillens in der Defensivfront, angesichts der Passivität der leitenden Stellen, den geschätzten Wünschen kaum noch lange abweisend gegenüberstehen können.

Politische Rundschau  
Deutsches Reich

Die deutsch-russischen Verhandlungen beendet.

Volkshafter Joffe nach Moskau gereist.  
Berlin, 12. August. Die Verhandlungen, die hier in den letzten Wochen mit den russischen Delegierten im Hinblick auf die Brester Verträge über politische, wirtschaftliche, finanzielle und juristische Fragen geführt wurden, gelangten zu einem gewissen Abschluß. Der hiesige diplomatische Vertreter der Sowjetrepublik Herr Joffe begab sich

mit mehreren russischen Delegierten auf einige Tage nach Moskau, um dort über das Ergebnis der Verhandlungen Bericht zu erstatten und persönlich die möglichst baldige Entscheidung seiner Regierung einzuholen.

Sitze im Großen Hauptquartier.

Berlin, 12. August. Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herr v. Hofe ist zu Verhandlungen mit dem Reichszentralrat ins Große Hauptquartier abgereist.

Die Hofrevision in Ostpreußen.

Angesichts des dringenden Hofbedarfs des Heeres war im Frühjahr in Ostpreußen auf Befehl des Kriegsministeriums eine Revision vorgenommen worden. Nach einer Mitteilung des Oberpräsidenten sind in den Tausenden von revidierten großen und kleinen Betrieben Ostpreußens nur etwa zweieinhalb Tausend Hofar, an Weib, Größe und Gruppen zusammen noch nicht ein Fünftel Tonne als verheimlicht festgestellt worden. Dagegen haben zahlreiche Landwirte der Hofar, die sie behielten durften, trotz großer Feuertrot der Heeresverwaltung freiwillig zur Verfügung gestellt.

Das deutsche Zeitungsgewerbe.

Berlin, 12. August. Nach einer vom Staatssekretär des Reichspostamts im März 1918 gemachten, sehr veröffentlichten Mitteilung an den Verein deutscher Zeitungserleger haben von den in deutscher Sprache herausgegebenen Zeitungen und Zeitschriften seit dem Ausbruch des Krieges vier Erscheinen eingestellt darunter 2042, darunter 559 Blätter politischen Inhalts, vorübergehend 1530, darunter 339 politische, zusammen 3572, darunter 898 politischen Inhalts. Dem Rückgang steht ein Zuwachs von 1765 Wätern, darunter 446 politischen, gegenüber. Bei insgesamt etwa 9000 politischen Zeitungen und Zeitschriften sind also bei über einem Drittel Veränderungen eingetreten.

Sitzung der Stadtverordneten

Merseburg, 13. August.

An der Sitzung der Stadtverordneten am Montag abend nahmen seitens des Kollegiums teil die Herren: Bothe, Dietrich, Eichardt, Heberer, Hübel, Höpfe, Junter, Köhler, Krause, Kugler, Ruppert, Schöne, Scholz, Schröder, Vollrath und Wittenbecher; der Magistrat durch Herrn Bürgermeister Herrsch, Bürgermeister Dr. Wölsch, sowie die Stadträte Herrh, Leismann, Schmitt und Platenburg vertreten.

Beziehung der Uebernahmefirma für das Juwelier des Rittersgutes Werber.

Nach einer Schätzung vom März sollte bei der Uebernahme des hiesigen Rittersgutes Werber durch den Pächter Wendenburg das lebende und tote Inventar mit rund 250 000 M. bezahlt werden. Nach einer neuerlich nötig gewordenen Schätzung hat die Summe jedoch auf 194 996 M. herabgesetzt werden müssen. Ungeachtet der Schritte davon enthält auf die bei der Uebernahme vorhandenen Geschmuckstücke, die dem Pächter bis zum nächsten Ende zu lassen werden müssen, der Wert auf den Winderwert an Vieh, der u. a. dadurch entfallen ist, daß früher in Rechnung gestelltes Zuchtvieh inzwischen als Schlachtwiehe abgeholt worden ist. Zwei weitere Abmachungen mit dem Pächter betreffen die Feuerzute aus dem Jahre 1918 und die Festsetzung der Hage- und Feuerzute der Umgebung der Güter. Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 23. Juli beschlossen, den sich auf rund 60 000 M. belaufenden Preisvertrag gütlich zu beenden und den Inventarwert (toten und lebendes Inventar) jetzt auf 194 996 M. festzusetzen. (Referent St. R. G. W.)

Bürgermeister Dr. Wölsch und Erster Bürgermeister Herrsch erklärten, daß der Differenzbetrag für die Stadt eigentlich keinen Verlust bedeute, da sie bei Zurückgabe des Gutes durch den Pächter der Stadt das am Uebergabebelle vorhandene Inventar ebenfalls kostenlos überlassen werden müsse. Stadtrat Schmitt schloß sich dem an. Die inzwischen erfolgte Bezeichnung von Zuchtvieh als Schlachtwiehe man eben in Kauf nehmen.

Die Stadtverordneten beschließen im Sinne des Magistrats.

Beteiligung an der Gesellschaft zur Beschaffung von Wätern für Kriegsgewand und Winterbekleidung.

Ueber diese von uns veröffentlichte Magistratsvorlage berichtet St. R. G. H. Es wird beauftragt die Beteiligung mit 20 Anteilen zu je 500 M. (gegen 2 Anteile vorher) mit zusammen 10 000 M. gefordert. Der Betrag ist für Beschaffung von Wätern seitens der Stadtverordneten-Vermittlung bereits im Januar bewilligt.

Bürgermeister Dr. Wölsch teilte mit, daß der Magistrat den größten Teil darauf lege, gemeinsam mit der hiesigen Zylinder-Annahme die Wäbel zu beschaffen bzw. herstellen zu lassen. Eine Zulage der Annahme ist, wie auf Anfrage vom Vorsitzenden Landrat Vothe festgestellt wird, noch nicht erfolgt.

Die Beteiligung mit 10 000 M. wird beschlossen.

Herstellung von Wohnungen.

St. R. G. H. berichtet über den von uns gleichfalls veröffentlichten Magistratsantrag, betreffend die Herichtigung der früheren Gärtlergasse in der Rauchfischer Straße zu Mietwohnungen. Die bei dem Unternehmen aufgemachte Rechnung verläßt infolge unglücklich für die Stadt, als diese für die Wohnungen innerhalb 6 Jahren 10 000 M. Zuzug zu tragen hat. Die vorgesehenen Wohnungen

wären durch die großen Räume werden und die Mieters sollte über die Kosten der Gemeindefürsorge eingehen, in dem sie eine einstufige Veränderung der Räumlichkeiten veranlassen würde, daß der Vertrag innerhalb 6 Jahren nicht gekündigt werden kann und dann nachgewiesen werden muß, daß die Räume wieder zu gewerblichen Zwecken gebraucht werden. Diese Änderung würde sich die Stadt verschaffen, da sie die Kosten für Herichtung der Wohnungen auch einbringen zu ermöglichen angelegt werden mit. Dann geschah dies noch im Interesse der einzumietenden Familien.

Der Vertrag wurde nach Rücksprache mit dem Vorliegenden der Anstalt und Spargenossenschaft, dem St. R. G. H. an den die Stadt wegen Pachtung des Gebäudes gewandt hatte, entworfen und fand dessen Zustimmung. Inzwischen hat die Angelegenheit eine überaus interessante Wendung genommen, indem jetzt ein Schreiben der genannten Spargenossenschaft einging, in dem sie eine einschneidende Veränderung der Räumlichkeiten veranlassen würde, daß der Vertrag vor Ablauf von 6 Jahren zu kündigen, wobei sie vollständig die Belegung auszuschieden haben will, daß die Räume wieder zu gewerblichen Zwecken gebraucht werden. Also mit anderen Worten: die Gemeindefürsorge, die im Interesse der Stadt sofort vor die Tür zu liegen.

Hierzu kommt weiter, daß die mit 15 000 M. in Rechnung gestellten Baukosten nach neuerlichen Schätzungen mindestens 20 000 M. betragen, der jährliche Zuzug sich um 15 000 M. erhöhen würde. Bei der Ungewißheit der Räumigung empfiehlt sich aber diese bedeutende Ausgabe nicht, weshalb die Bauherren und der Referent empfehlen, angesichts der neu geschaffenen Lage den Vertrag mit der Spar- und Konsumgenossenschaft abzubrechen.

Erster Bürgermeister Herrsch weiß zwar nicht, daß das Schreiben der Genossenschaft Leben erlitten und die der Magistrat noch keine Stellung hierzu nehmen konnte. Er (Herrsch) glaubt jedoch kaum, daß der Magistrat mit Rücksicht auf die geänderten Verhältnisse die Räumlichkeiten jetzt das Angebot an empfinden werde. Freigelegt ist hierbei, daß sich der Vorsitzende der Genossenschaft, St. R. G. H., früher mit dem Vertragsentwurf in allen Punkten einverstanden erklärt habe und mit großer Freude an das Angebot, das von der Stadt aus erfolgt ist, herangekommen ist.

St. R. G. H. Frauheim bezeichnet es als selbstverständlich, daß unter diesen Umständen auf das Angebot nicht eingegangen werden kann. Er ist sich jedoch über die Sache nicht im klaren, da er die Schwierigkeiten von einer Seite kommt, bei der man das größtmögliche Entgegenkommen hätte voraussehen müssen, noch dazu es in erster Linie Arbeiter betrifft.

Die Vorlage wurde einstimmig abgelehnt.

Anfrage wegen Verpachtung der Stadt mit Milch und Fett.

Die sogenannte Molkerei der Stadt Merseburg ist befaßt seit 20. Juli in Betrieb, die an sie gestellten Ertarntun-

Läuternde Flammen.

Ein Bettroman von Reinhold Drtmann.

„Nun — ich will nicht fragen, weshalb es Ihnen unmöglich war. Denn ich fürchte, daß ich nicht die Angewohnheit zu hören habe — wenigstens, sofern Sie aufrichtig wären. Aber — ernsthaft gesprochen: ich konnte Sie nicht bitten, zu mir zu kommen, weil es in meines Vaters Hause von lästigen Aufpassern wimmelte. Nicht einmal vor Lauchhören ist man da abhaken sicher. Und das — ist ja sich präsent um —, ich hier den Ihnen doch wohl nicht zu befürchten?“

„Gewiss nicht, gnädige Frau! Sie dürfen in dieser Hinsicht ganz unbesorgt sein.“

„Wahrlich — bei einem Jungesellen! — Aber mein Ueberfall bloß trotz der Erklärung, die ich Ihnen gegeben habe, noch ein hartes Stück — nicht wahr?“

„Doch nicht, Frau Dellefent! Sie kommen ja zu einem Freunde Ihres Gatten.“

Da war wieder das eigenartige Klaffen in ihren Augen und das kurze, fast höhnliche Zucken ihrer Mundwinkel. Aber der Ton ihrer Erwidrerung war voll beruhigender Lebenswürdigkeit.

„Ich freue mich, daß Sie mit der eigentlichen Redefertigung, die noch kommen sollte, damit vorweg genommen haben. In der Tat war es für mich nicht anders, als ob ich zu Arel's Bruder oder Vater gehen sollte. Und dann — ohne Ihnen ein Kompliment machen zu wollen — ich bin noch nie einem Mann begegnet, der mich in einer gewissen Hinsicht so ungenügend Vertrauen eingefloßt hätte wie Sie.“

„Wollten Sie verzeihen Sie?“

„Dann können wir die Entschuldigung Ihres Stiegnies wohl als ausreichend ansehen, gnädige Frau! Und wenn ich mir nun die gehörigste Frage erlauben darf —“

„Weshalb ist eigentlich da bin —? — Ja, das ist nun allerdings nicht mit zwei oder drei Worten zu sagen. Und Sie müssen mit ein bißchen bald helfen.“

„Gern. Wenn Sie mich nur wenigstens durch eine Andeutung auf den rechten Weg weisen wollten.“

„Erinnern Sie sich noch daran, daß Sie mir bei Tisch sagten, ein Geoschiffier sollte niemals heiraten?“

„Ihren Vater?“

„Ihre Mutter?“

„Ihre Schwester?“

„Ihre Brüder?“

„Ihre Tanten?“

„Ihre Onkel?“

„Ihre Cousins?“

„Ihre Nichten?“

„Ihre Schwägerinnen?“

„Ihre Schwägermütter?“

„Ihre Schwägerväter?“

„Ihre Schwägerbrüder?“

„Ihre Schwägermütter?“

„Eine Aufrichtigkeit, die mir zu meiner Erleichterung jede noch mangelnde Entschuldigungsverlangt.“

„Nein, Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen. Aber Sie müssen nun auch verstehen, was ich in dieser Umgebung leide — was ich in der Welt überleben will. Das Ende begann erst nach dem Tode meiner Mutter. Es ist wahr, auch sie hat sich nicht allzu viel mit mir abgegeben. Denn sie war selbstverständlich in ihrer Zeit nicht glücklich und suchte Vergessen in einem Leben der Vergnügungen und Zerstörungen. Aber mit dem Augenblick, da mein Vater es über sich gewann, seine ehemalige Freundin —“

„Vergessen Sie, wenn ich mir eine Unterbrechung gestatte, gnädige Frau! Ich weiß das Geschehen Ihres Vertrauens gewiss noch seinem ganzen Werte zu würdigen. Aber ich möchte doch, wenn es sich vermeiden läßt, nicht gerne Mitteilungen entgegennehmen, die Sie später gereuen könnten.“

„O wie korrekt Sie sind — wie unheimlich korrekt! Aber stützen Sie mich. Ich weiß, was ich sage — und ich weiß auch, warum ich es gerade Ihnen sage. Wenn meine Wägenhebel niemals rein war — und es muß doch wohl eine solche Zeit gegeben haben — dann verdanke ich dem Leben in meinem Vaterhaus, daß ich nicht dessen Frau noch zu erinneren vermag. Und ich habe niemals Freude an diesem Leben gehabt — niemals! Von dem Tage an, wo meines Vaters fogenannte Freunde und seine Gäste bemerkten, daß ich nicht mehr ein Kind sondern ein Weib war — von dem Tage an, da sie begannen, mir zu hulden, wie man eben der Tochter eines Herrn Ludwig Holmsberger huldt! — von dem Tage an, Sie mögen es nun glauben oder bezweifeln, bin ich in Wahrheit nicht anders gewesen als ein unglückliches und bedauernswertes Geschöpf.“

„Ich beweihe es nicht, Frau Dellefent, da Sie es sagen. Aber stand es denn nicht in Ihrer Macht, sich diesen — diesen Huldigungen zu entziehen?“

„Ich, es war doch nicht das allein. Meinen Cousinern habe ich das, was mir an ihnen mißfiel, früh genug abgewöhnt. Und ich habe mich an ihnen gerichtet, doch ich bin alle an der Welt herumgeführt, schon zu einer Zeit, als ich noch halb in den Kinderjahren stand. Aber die Freundschaft, die man sich unter der Maske der Güte gegen mich erlaubte, waren doch nur ein Symptom der Verachtung, die man für uns und unser Haus hatte. Weshalb Sie, was ich meine?“

„Ihre Schwägermütter?“

„Ihre Schwägerväter?“

„Ihre Schwägerbrüder?“

„Ihre Schwägermütter?“

„Ihre Schwägerväter?“

„Ihre Schwägerbrüder?“

„Ihre Schwägermütter?“

